

Rathaus / Barfüssergasse 24
4509 Solothurn
Telefon 032 627 20 79
Telefax 032 627 22 69
pd@sk.so.ch
www.parlament.so.ch

I 163/2008 (DDI)

Interpellation Trudy Küttel Zimmerli (SP, Olten): Verstärkte Suizidprävention und Sensibilisierung der Bevölkerung (28.10.2008)

2007 starben in der Schweiz 1794 Menschen durch Suizid, viermal mehr als im Strassenverkehr (neuste Kriminalstatistik Bundesamt für Polizei). Alarmierend ist, dass bei den 12-25-Jährigen Suizid als Todesursache an erster Stelle steht; jeden dritten Tag setzt ein Jugendlicher seinem Leben ein Ende. Auch die Zahl der Alterssuizide ist ansteigend. Zudem wurden 10'000 Suizidversuche registriert, wobei die Dunkelziffer weit höher liegen dürfte. Im Kanton Solothurn nimmt sich durchschnittlich jede Woche ein Mensch das Leben, eine auch im gesamtschweizerischen Vergleich hohe Zahl. Ein grosser Teil aller Suizide werden im Zusammenhang mit psychischen Störungen und Krisensituationen begangen.

Trotz des häufigen Vorkommens ist Suizid nach wie vor ein Tabu, und Erkrankungen, die dazu führen, werden in der Öffentlichkeit kaum thematisiert.

Zentrale Massnahme zur Verminderung der Suizidrate ist die Prävention psychischer Erkrankungen und die Förderung der psychischen Gesundheit.

Der Regierungsrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Auf welche Weise kann Sensibilisierung und Aufklärung der Öffentlichkeit und damit Entstigmatisierung psychischer Krankheiten wie Depression, Psychose, usw. die Situation verbessern?
2. Wie zeigen sich die Suizide zahlenmässig hinsichtlich Alter und Geschlecht und welche spezifischen Präventionsmassnahmen ergeben sich daraus?
3. Ist der Regierungsrat bereit, auf eine verstärkte Sensibilisierung der Lehrpersonen hinzuwirken, konkret: durch Weiterbildungsangebote, um möglichen Anzeichen von psychischen Erkrankungen und einer Suizidgefährdung bei Kindern und Jugendlichen früh zu erkennen und gefährdete Schülerinnen und Schüler an professionelle Stellen zu vermitteln?
4. Bestehen im Kanton Solothurn in diesem Zusammenhang bereits Projekte, gezielte Module an den Schulen anzubieten?
5. Wie weit ist für Studierende der Pädagogischen Fachhochschule die Früherkennung psychischer Erkrankungen und die Suizidprävention bei den Kindern und Jugendlichen Teil des Lerninhaltes? Drängt sich hier eine verstärkte Anstrengung auf?
6. Ist der Regierungsrat bereit, auf eine verstärkte Sensibilisierung der Ärztinnen und Ärzte in Bezug auf Depression und Suizidgefährdung hinzuwirken?
7. Wie sieht der RR eine mögliche Vernetzung der vorhandenen Leistungsbringer aus Gesundheit, Bildung, Sozialwesen sowie Polizei und Landeskirchen zu fördern?

Begründung (28.10.2008): Im Vorstosstext enthalten.

Unterschriften: 1. Trudy Küttel Zimmerli, 2. Stephanie Affolter, 3. Urs Huber, Fatma Tekol, Philipp Hadorn, Marianne Kläy, Hans-Jörg Staub, Evelyn Borer, Andreas Ruf, Clemens Ackermann, Heinz

Glauser, Barbara Banga, Christine Bigolin Ziörjen, Urs von Lerber, Manfred Baumann, Niklaus Wepfer. (16)